

relative et une séparation totale entre morale et droit. Il est clair que dans le *De civitate Dei* la justice personnelle de l'empereur ne forme pas la base de l'État; mais il est clair aussi qu'Augustin refuse de considérer l'État totalement détaché de la justice personnelle ou politique. À cause du caractère eschatologique de la cité de Dieu un empereur chrétien ne peut prendre soin que d'une justice relative, car la justice absolue n'existera qu'après cette vie dans le bonheur éternel. De nouveau, nous trouvons ici une certaine séparation entre l'Église et l'État chez Augustin, mais sans que l'on peut le considérer comme le père de l'État libéral moderne.

Leuven

T.J. VAN BAVEL, O.S.A.

Ralph WEINBRENNER, Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis. Der Augustinereremit Andreas Proles (1429-1503) und die privilegierte Observanz. (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe, 7). Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1996; XII, 284 p. ISBN 3-16-146621-7.

In der vorliegenden Doktorarbeit beabsichtigt R. Weinbrenner die Wechselwirkung zwischen der Observanz als angestrebtem Ideal und angestrebter Lebenshaltung einerseits und der privilegierten Observanz als Vereinigung im Orden der Augustinereremiten in Deutschland andererseits zu beleuchten, indem er das Leben und das (noch nicht edierte) Werk des Andreas Proles erforscht. Dabei hat der Autor deutlich vor Augen, die Beziehungen des Proles zu den Werken anderer Ordensleute nachzuweisen und damit den umfassenden Charakter des Observanzideals zu betonen. Auch wünscht er, sich Einsicht in die Art und Weise zu verschaffen, wie die Wechselwirkung zwischen dem angestrebten Ideal und der Notwendigkeit zur Organisation das Theologisieren des Proles in den verschiedenen Stadien und Verhältnissen seines Vikariats befruchtet hat. Die gründliche Untersuchung besteht aus vier Teilen.

Die Einleitung bietet eine knappe Synthese der Gesichtspunkte, mit denen die Observanz als Abteilung im Rahmen des Ordensverbandes, als Lebenshaltung und als ein von Landesherren angestrebtes Ziel untersucht worden ist; auch der Autor hat sich diese Gesichtspunkte zu eigen gemacht, um des Werk des Proles zu erforschen.

Im ersten Teil werden die Strukturlinien des Observanzideals wiedergegeben, wie sie sich in vielen Orden während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Deutschland kundtaten. Manchmal etwas weitschweifig,

aber immer mit gut gewählten Beispielen aus den Werken des Petrus von Rosenheim und des Conrad von Zenn, weist Weinbrenner zunächst auf einige *wahrnehmbare Kennzeichen* der Ordensgeistlichen hin, die sich in strenger Observanz ihrer Ordensregel Reformpläne zur Aufgabe machten. Danach werden die verschiedenen Momente des *Observanzideals* in ihrem Zusammenhang und ihrer inneren Dynamik besprochen, wobei Weinbrenner, neben den Texten der oben erwähnten Autoren, auch das Werk des Dominikaners Johannes Nider und das des Dionysius des Kartäusers in die Analyse einbezieht. Wertvoll ist die Beschreibung der Beziehung zwischen den drei Gelübden als Strukturprinzip und Richtmaß für die Observanz, weil Weinbrenner mittels seiner Textanalyse nachzuweisen vermag, daß das Gelübde der Armut als ideologisch, das des Gehorsams als faktisch primär gedeutet wird. Interessant ist auch die Sicht des Autors über den Zusammenhang zwischen Zweck und Sinn des monastischen Lebens in *caritas* einerseits und andererseits über die Weise, wie Observanz und Reform in diesem Rahmen erläutert werden. Während Martin von Sencing einen extern auferlegten Gehorsam hervorhebt, sieht Dionysius der Kartäuser die Reform aus einem starken inneren Hang zum Guten verwirklicht.

Nach der Darlegung des Rahmens, in welchem das Observanzideal bei Andreas Proles sich entwickelte, stellt Weinbrenner im zweiten Teil die historische Entwicklung der deutschen Augustiner-Observanzbewegung und in ihr die Person und Tätigkeit des Proles zur Diskussion. Anhand der zeitgenössischen Zeugnisse und durch eine kritische Würdigung geäußelter Meinungen über Proles von späteren Gelehrten versucht der Autor - so ehrlich und fundiert wie nur möglich - ein Urteil über die Reformtätigkeit der Augustiner-Observanten, über die Ordensgeneräle und über das Verhältnis zwischen den Observanten und anderen Reformbewegungen im Orden zu bieten. Die Schlußfolgerung, daß der Erfolg der Observanzrichtung des Proles die Achtung vor den anderen Reformtendenzen verringert habe, ist überzeugend und wertvoll, obschon der Weg zu dieser Schlußfolgerung lang und manchmal weitschweifig erscheint. In der Fortsetzung seines Schlußurteils läßt Weinbrenner jedoch die Reformtätigkeiten der Generäle der Augustinereremiten und der ordensübersteigenden Ausgangspunkte der Klosterreformen mehr zur Geltung kommen, als es in älteren Studien der Fall gewesen ist. Ein schönes Vorspiel zum dritten Teil des Buches bildet in diesem Zusammenhang der Paragraph, in dem die Abhandlung *De reformatione religiosorum* als Arbeit, die in der Dominikanerobservanz und auch für das Denken des Proles von grundsätzlicher Bedeutung war, eingeführt wird. Der Autor unterläßt es jedoch nicht, auch die ordensinneren Verwicklungen und die damit zusammenhängenden, von Landesherren angestrebten Entwicklungen zugunsten der Observanten im

Orden zu bewerten. Seit der Bulle des Papstes Eugenius (1437) und während der zwei Perioden, da Proles Vikar der privilegierten Observanz war (1461-1467; 1473-1503), zeigte sich die Geschichte ziemlich bewegt. Deshalb verschaffte sich Weinbrenner auf gleichgewichtige Weise von der Geschichte der privilegierten Augustinerobservanz eine Übersicht.

Im dritten Teil wendet Weinbrenner seine Aufmerksamkeit dem Observanzideal zu, wie es Andreas Proles, von seiner Zeit und seinen Mitbrüder herausgefordert, entwickelt und in seinen Predigtzyklen vorgebracht hat. Proles betont die Observanz als eine privilegierte Existenzweise und Lebenshaltung der Mönche; darin ist für ihn der Grund eingeschlossen, wieso Machthaber die observante Lebensweise auch mit Privilegien "von außen her" fördern sollten. Weinbrenner geht in diesem Teil davon aus, daß Proles als Quelle die Schrift *De reformatione religiosorum* des Johannes Nider für seine Predigten verwendet habe. Bei der Besprechung der Struktur und der Spannung, die im Leben des klösterlichen *vocatio* und im Streben des *caritas* als Quelle der Gotteskenntnis und als Haltung Gott und den Mitmenschen gegenüber vorausgesetzt ist, weist er die Abhängigkeit des Proles überzeugend nach. Bei der Wiedergabe der Idee der Vergebung der Sünden vor und während des klösterlichen Lebens, wird Nider jedoch als Quelle fast außer Betracht gelassen; genauso bei der Analyse der Auffassung des Proles über das Klosterleben als innerlich umwandelnde *imitatio* und *conformatio (passionis) Christi*. Es erhebt sich dann unwillkürlich die Frage, ob die Schlußfolgerung, Proles sei von Nider abhängig, nicht allzu exklusiv vorgebracht ist, und ob die Spiritualität des Observanzideals der Augustiner und des Proles vielleicht mehr in der eigenen gelebten Ordensspiritualität einen Nährboden fand, als Weinbrenner es unterstellt. Dennoch gelingt es dem Autor gut, die Eigenheit des Gedankengutes des Proles zu zeigen, weil er Unterschiede zu dessen Quelle vermerkt und die Entwicklung im Denken des Proles adäquat skizziert, indem er die beiden - auch in der Entstehungszeit - unterschiedlichen Predigtzyklen des Proles gegen das Licht der Werke Niders hält. Auch wenn es für diese Untersuchung zu bedauern ist, so läßt es sich doch verstehen, daß die zu Rate gezogenen Werke des Proles nicht vollständig in einer diplomatischen Werkausgabe herausgegeben worden sind; nur Teile der Predigten wurden in Abschrift beigegeben, sofern sie an den bestimmten Stellen einen Beweis für eine angesprochene Thematik erbringen. Obwohl man sich ein Bild der Sicht des Proles auf die Dynamik der menschlichen Disposition und der göttlichen Gnade machen kann, bleibt so die umwandelnde Wirkung seiner Predigten verborgen.

Im letzten Teil, 'Zusammenfassung und Ausblick', bringt Weinbrenner seine Beschreibung des institutionellen Entwicklungsganges der

privilegierten Observanz etwas staccato mit den theologischen Gedanken zusammen, welche die Analyse der Predigtzyklen Proles eingebracht hat. Aber es ist mutig, die Observanz als innere Triebfeder und als äußere Organisation in einem Zusammenhang beschreiben zu wollen. Die Durchsetzung der Gedanken des Proles in den Werken seiner Mitbrüder Johann von Paltz und Johann von Staupitz, auf die Weinbrenner zum Schluß kurz hindeutet, ist noch ein brachliegendes Feld für weitere Forschung.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß das Buch Weinbrenners eine wertvolle Studie darstellt, weil der Verfasser große Aufmerksamkeit sowohl der institutionellen Seite der Observanz in den Kreisen der Augustinereremiten gewidmet hat, wie auch den theologischen Ideen und spirituellen Triebfedern, die im Lichte dieser Entwicklung entstanden sind. Die Erschließung des Ideals aus dem äusseren Geschäftsgang mutet vielleicht manchmal etwas uneingeübt an, möglicherweise weil die Predigten des Proles aus einer allzu systematisch-theologischen Sicht beleuchtet worden sind. Aber zur gleichen Zeit leistet Weinbrenner in gewisser Hinsicht auch bahnbrechende Arbeit. Mit aller Vorsicht und Bescheidenheit schließt er nämlich, daß in den Kreisen der privilegierten Observanz Gedanken entwickelt worden sind, die ein reformatorisches Potential in sich hatten. Aus der Historiographie der "jungen Luther"-Forschung, veröffentlicht von K.-H. zur Mühlen [*Lutherjahrbuch* 50 (1983), Seite 48-125], läßt sich erschließen, daß die Untersuchung der Augustinerobservanz als Bildungsrahmen Martin Luthers kaum begonnen hat. Weinbrenners Arbeit ist also äußerst bedeutungsvoll, weil er durch seine Offenheit weitere Arbeiten über die Interferenz von Observanz und Reformation nicht nur einladend für die Lutherforscher macht, sondern auch dazu einen guten Ausgangspunkt bietet.

KTU Utrecht (Niederlande)

Paul VAN GEEST